

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob

Tarangambadi, 01.01.1746-29.12.1746

5. Januar 1746

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-180901

und blieb er wohl ganz, lach und unbekannt.

Im 5^{ten} Jan: Dem Fürst der Kamalinga-Näpker zu. Man wies ihm die Kamalinga
 einen Disfepfradiger mit, im die Gefand mit dem Näpker mit anzufragen
 Auf Befragen, ob er sich nicht wohl befinde, antwortete er, daß er sich wohl
 fühlte und im ganzen vorigen Jahr wohl aufgehoben. Man fragte ihn auch
 den Namen Gottes. Hierauf sagte man, daß der Disfepfradiger zu mitem
 befragt, worum er nicht die Christliche Religion nicht angenommen, und
 wie er davon mitzufehen habe. Er antwortete: gar nicht, die Christliche
 saßelt hima Engen sondern Landes Masfuit in sich. Er. worum noch ich
 für ihn nicht annehmen? Antw. das steht nicht bei mir; dazu muß erst die Zeit
 kommen. Man sagte ihm hierauf, daß die Zeit schon längst gekommen
 und daß Gott ihn immer aufzumachen bereit sey: Er aber habe bisher nicht
 probirt, weshalb ich nicht gut sey, sondern er zinge in einem sehr
 ungesunden Zustande der ungesunden Religion verlustig. Auf die Frage, ob er
 nicht in dem von ihm angegebenen Glauben oft lache, antwortete er
 nicht ja, und erzählte auch zugleich, daß er den selben einige noch Aldeiam
 paleiam zum präsent geschickt hätte. Man erinnerte ihn, daß ich das bloße La-
 fen nicht helfen würde, er müßte sich nach dem darin aufgeführten Befehl
 thun. Hierauf sagte man ihm die große Verlangen so vieler frommen Chri-
 sten in Europa nach himmlichen und irdischen Gütern, und wie sie
 selbst, laßt ihre Diner, darnach zu streben und haben sich wohl
 damit zum Glück connectirt, daß der König Majestät in
 Dammard ein besondres Verlangen sey würde, wenn derselbe nicht
 wohl sehen wolte, daß sich er die Christliche Religion angenommen, und
 dadurch Gerechtigkeit gegeben, daß mit ihm viele Güten selig werden könn-
 ten. Er war über diese Vorstellung ungemein vergnügt, und ließ sich
 dabei: weil aber als gleich sieben Ufer stellen wolte, als zu welcher Zeit
 die Diner-Flotte verschlossen werden, und er über hundert Lente bis sich selbe,
 die alle außer der Diner wohnen, so best er, ihn zu dimittern, und sagte:
 Wir können schon noch ein mal einen Abend von diesen Dingen reden.
 Man sagte ihm darauf zum Bescheid, daß er sich die Verdienst sehr selig
 zu

